

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Pulsnitz, Markt 14
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Sp. Die 41 mm breite Zeile (Messe's Zeilenmaß 14) 1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Sp.; amtlich 1 mm 30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgaßen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großnaundorf, Dreinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Eichenborn, Mittelbach, Großnaundorf, Uchtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 218

Montag, den 17. September 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Die Flieger von Winterfeld und Eichler, die heute nach Moskau weiter fliegen wollten, konnten ihren Flug nicht antreten, da die Erlaubnis der Sowjetregierung zum Überfliegen russischen Gebietes noch nicht eingetroffen war.

Der Tornado, der in den letzten Tagen Westindiens heimgekehrt hat, hat, wie berichtet, Florida erreicht. In Miami, Palm Beach und anderen Städten ist großer Schaden angerichtet. Einzelheiten fehlen noch.

Wie aus Mukden gemeldet wird, ist in der Mandschurei die Pest ausgebrochen. Bis jetzt sind sechs Personen an der Krankheit gestorben. Nach amtlichen chinesischen Meldungen soll die Pest aus der Mongolei eingeschleppt worden sein. Die chinesischen Behörden haben Japan gebeten, eine Expedition zur Bekämpfung der Epidemie zu entsenden.

Die Metallarbeiter des Kreises Gent fassen den grundsätzlichen Beschluß die Arbeit einzustellen.

In der Gegend von Namur sind vier Eisenerzschichten von 80 cm — 7 Meter Mächtigkeit und 58—100 G-halt aufgedeckt worden.

Luftschiff marsch!

Ueber der kleinen Industriestadt am Bodensee fliegen wie dicke Schleier die ersten Herbstnebel, die die Berge jenseit des Ufers verhüllen und die kleine Stadt umziehen. In Friedrichshafen ist aber keineswegs Herbststimmung, im Gegenteil, die Herzen schlagen höher denn je, denn es sind Festtage. Viele Fremde haben schon seit Tagen die Hotels mit Beschlag belegt, und in der Stadt herrscht reges Treiben, Spannung und Erwartung.

Der neue Zeppelin, der Zeppelin des deutschen Volkes, der kürzlich erst auf den Namen unseres größten deutschen Luftpioniers „Graf Zeppelin“ getauft wurde, ist fertig. „Ich hinterlasse meine Arbeit der Liebe des deutschen Volkes“, dieses Wort des Grafen Zeppelin, dieses Testament, das er der Nachwelt hinterließ, ist in Erfüllung gegangen. Vor 20 Jahren hat der alte Graf dies Wort gesprochen. Damals ahnte er noch nicht, welche schweren Stürme unser Vaterland umbrausen würden, ahnte vielleicht noch nicht einmal, welche großen Aufgaben das Luftschiff erwarteten, er hoffte und wünschte nur, daß die Liebe und die Begeisterung des deutschen Volkes sein Werk tragen möchten, damit es auch nach seinem Scheiden vom irdischen Leben Gemeingut des deutschen Volkes bleibe.

Einen großen Zeppelin haben wir bereits an Amerika abgeliefert, heute trägt er den Namen „Los Angeles“, aber niemand vergißt darüber, daß es ein deutsches Luftschiff ist, daß deutsche Technik und deutsche Wissenschaft dies Werk schufen. Amerika hat die Tat des Grafen Zeppelin schätzen gelernt. Der Flug des „Z. R. 3“ über den Ozean bedeutet dem Amerikaner heute mehr als eine sportliche Leistung, er bedeutet ihm einen Beweis für deutsche Arbeit und für deutsches Streben.

Hat schon der „Z. R. 3“ eine große Aufgabe erfüllt, indem er dem amerikanischen Volke, das Großtaten sehen will, von neuem die Achtung vor Deutschland abrang, so soll nun ein noch größeres Schiff als der „Z. R. 3“ demnächst die Fahrt über den großen Reich anantreten. Ein schweres Werk ist vollendet, ein Werk, das vielfach gefährdet war. Der Energie Dr. Eckners ist es zu verdanken, wenn wir heute freudig sagen können, daß allen Schwierigkeiten zum Trotz das Werk vollendet ist. Als vor drei Jahren der Aufruf erging, das Werk des Grafen Zeppelin weiterzuführen, da war Dr. Eckner davon überzeugt, daß das deutsche Volk den Zeppelin-Gedanken freudig aufgreifen und zu neuem Leben entfachen werde. Er hat Recht behalten. Das deutsche Volk hat seine Arbeit unterstützt und die Lebensaufgabe Dr. Eckners bis zu dem Punkte vorwärts getragen, wo mit der Vollendung des „Graf Zeppelin“ ein Wendepunkt in der Luftschiffahrt überhaupt eingetreten ist.

Flugzeuge haben den Ozean überquert. Wenige erfolgreich, viele haben das Wagnis mit dem Tode büßen müssen, Vorkämpfer für den großen Gedanken des Luftverkehrs. Haben wir ihre großen Gedanken des Luftverkehrs, haben sie uns doch gelehrt, daß die Zukunft des Luftverkehrs vorerst dem Luftschiff allein gehört. Wurde das Luftschiff bisher nur für militärische Zwecke, für Expeditionen oder wissenschaftliche Versuchsfahrten verwendet, so wird unser neuer Zeppelin den Anfang einer neuen Epoche machen. Er wird in den Dienst der großen Wirtschaftlichen Entwicklung treten und sich in das Netz des Völker- und Länderverkehrs einfügen und damit eine große Rolle zu spielen haben. „Das Schiff wird sich seinen Weg suchen, es wird ihn finden und auch die überzeugen, die noch immer zweifeln“, das ist die Auffassung Dr. Eckners über den Wert unseres neuen Luftkreuzers.

Unser „Graf Zeppelin“ wird dem deutschen Volke den Dank abstatten für die Opferfreudigkeit und die Liebe, mit der es das Werk vollenden half. Sein erster Flug nach den

Die Räumungs-Verhandlungen abgebrochen

Ein sehr unklares Kommuniqué

Die Haltung der deutschen Delegierten gebilligt — Unveränderte Wetterlage in Friedrichshafen — Briand nach wie vor optimistisch — Abreise des Reichspräsidenten nach Schlesien; Rede des Oberbürgermeisters von Beuthen beim Empfang des Reichspräsidenten — Aus der Sonntagsbesprechung der sechs Mächte — Der Stahlheim bekennt sich zur brandenburgischen Stahlhelmschiffahrt — Reichskanzler a. D. Dr. Marx über die politische Lage — Der Völkerbund muß seine Tagung verlängern

Genf. Die Genfer Räumungsverhandlungen wurden am Sonntagmittag um 1/4 Uhr abgebrochen. Der Reichskanzler hat Genf am Sonntagabend spät verlassen. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wurde eine gemeinsame amtliche Mitteilung der Befugungsmächte, Japans und Deutschlands herausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Am Schlusse der Besprechungen, die die Vertreter Deutschlands, Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Japans abhielten, haben sie mit Befriedigung die freundschaftlichen Bedingungen festgestellt, unter denen die wichtigen Fragen erörtert worden sind, die Gegenstand ihres Meinungsaustausches waren. Eine Einigung ist in folgenden Punkten zwischen ihnen zustande gekommen:

1. über die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über die vom Reichskanzler vorgebrachte Forderung nach vorzeitiger Rheinlandräumung,
2. über die Notwendigkeit, das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln und für diesen Zweck eine Kommission von Finanzachverständigen der sechs Regierungen einzusetzen,
3. über den Grundlag der Einsetzung einer Feststellungs- und Vergleichskommission. Die Zusammenziehung, das Funktionsgebiet und die Dauer dieser Kommission werden den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Regierungen bilden.“

Der Völkerbund muß seine Tagung verlängern.

Weitläufige Kommissionsverhandlungen.

Genf. Ähnlich wie die Verhandlungen zwischen den Befugungsmächten ziehen sich auch die Verhandlungen des Völkerbundes in die Länge. In der vierten Kommission drängen Engländer und Italiener auf die Herabsetzung oder wenigstens Begrenzung der Kosten des Völkerbundes. Diesem Zwecke zuliebe sollen die Kodifikationskonferenz des internationalen Rechts und die Abrüstungskonferenz nicht zugleich stattfinden. Die erste Kommission drängt auf die Abhaltung dieser juristischen Konferenz. Die dritte Kommission befaßt sich so weitläufig mit den Sicherheits- und einigen Nebenfragen, daß ihr

für die Abrüstung kaum Zeit

bleibt. Die zweite Kommission gibt der Optimumfrage eine große Ausdehnung und scheint den Alkohol ebenso wie das Optium anzureifen zu wollen.

Da die Kommissionsverhandlungen sehr weitläufig zu werden drohen, werden es die Schlußverhandlungen vor dem Plenum auch werden. Man denkt also nicht mehr an den Schluß der Generalversammlung des Völkerbundes am 22. d. M. und spricht von einer weiteren halben oder ganzen Woche.

Der Bau des Völkerbundgebäudes

erleidet neue Verzögerungen: der Bauplatz am Hügel von Pregny ist nicht mehr zu haben, und man denkt wieder an Enteignung. Das alles kommt in den Vollversammlungen wieder zur Beratung, die, von Dienstag angefangen, jeden Vormittag stattfinden werden, während die Nachmittage den Kommissionen überlassen bleiben. Die Absichten des Völkerbundes sind noch gänzlich unklar.

Die Haltung der deutschen Delegation gebilligt.

Einmütiger Beschluß des Reichskabinetts. Berlin. Das Reichskabinetts hatte in einem offiziellen Bericht über das Ergebnis seiner Sonnabend-Beratung mitgeteilt, daß die Haltung unserer Genfer Delegation die einmütige Billigung der Reichsregierung gefunden hat. Die Antwort des Kabinetts ist am Sonntagabend unserer Delegation nach Genf telegraphisch übermittelt worden.

Es handelt sich sowohl bei dem Bericht der Delegation wie bei der Beratung der Reichsregierung vor allem um die Reparationsfrage und den Vorschlag eines besonderen Komitees zur Kontrolle der entmilitarisierten Zone. In der Reparationsfrage hat sich die Reichsregierung dem Standpunkt der Delegation angeschlossen, wonach die in Genf begonnene Diskussion fortgesetzt werden soll.

In der Frage der Kontrollkommission hat die Reichsregierung mit aller Entschiedenheit an dem Standpunkt festgehalten, daß eine irgendwie geartete Kontrolltätigkeit nicht über die Fristen hinaus, d. h. über 1935 hinaus, ausgedehnt werden kann.

Briand nach wie vor optimistisch

Er ist mit Genf zufrieden

Der französische Außenminister Briand erklärte nach Genfer Meldungen zu der Erklärung der Sechserkonferenz, er begrüße den glücklichen Ausgang dieser Unterhaltung, die die allgemeine Beilegung der Streitfragen gestatten wird, vor denen wir gestanden haben. Es versteht sich von selbst, daß die Räumung erst erfolgen wird, wenn die Einigung über die aufgeworfenen Fragen erzielt sein wird. Aber jetzt bin ich schon glücklich über die gegenseitige Herzlichkeit und das gegenseitige Vertrauen, die über den Beratungen walteten. Die Tatsache, daß diese mit einem Frühstück endeten, an dem alle Vertreter der interessierten Mächte teilnahmen, zeigt, daß bis zum Schlusse der freundschaftliche Charakter dieser Besprechungen gewahrt geblieben ist. Briand wird auch nach der Abreise des Reichskanzlers weiter in Genf bleiben. — Diese Erklärung Briands kann nicht darüber hinweg täuschen, daß wieder einmal in Genf nichts Positives herausgekommen ist. Was nützt die gegenseitige Herzlichkeit, wenn man Deutschland auf keiner Seite entgegengekommen ist. Der Optimismus Briands scheint wenig am Platze zu sein.

Abreise des Reichspräsidenten nach Schlesien

Berlin, 17. September. Reichspräsident v. Hindenburg hat am Sonntagabend 23.25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Reise nach Schlesien angetreten.

Rede des Oberbürgermeisters von Beuthen beim Empfang des Reichspräsidenten

Beuthen, 17. September. Bei der Begrüßungsrede des Reichspräsidenten durch den Oberbürgermeister führte dieser u. a. folgendes aus: Seit Jahrhunderten in ihrer Entwicklung auf den Oden eingestellt, ist die Stadt durch die neue, auf drei Seiten um sie herumgelegte Grenze gezwungen worden, ihr Gesicht von Osten nach Westen zu kehren, um im Westen Ersatz dessen zu finden, was im Osten verloren gegangen ist. Wenn auch vor wenigen Jahren kein Beuthener glaubte, daß dieser Wandel der Dinge wird überstanden werden können, so blicken wir heute, auf Gott vertrauend, zuversichtlich in die Zukunft, nachdem durch die Erschließung weiterer Schätze in der Erde die Stadt mit neuem Leben erfüllt worden ist. Diese Hoffnung auf eine bessere Zukunft findet ihren sichtbaren Ausdruck in der im vergangenen Jahre begonnenen Wiederaufbauarbeit, die von dem Geiste getragen ist, mit ihr nicht nur der Stadt und ihrer Bevölkerung, sondern vor allem dem Deutschland überhaupt zu dienen. Wir wissen, daß wir diese Wiederaufbauarbeit so schnell nicht hätten in Gang bringen können, wenn uns nicht neben dem äußeren Frieden auch der innere Frieden besichert worden wäre, als dessen Hort gerade wir durch das Schicksal hart gepacten Grenzlanddeutschen Sie, Herr Reichspräsident, besonders verehren und hochschätzen. Darum haben sich heute alle Altersstufen und alle Schichten der Bevölkerung unserer Stadt zusammengefunden, um Sie, Herr Reichspräsident, als Reichspräsident und als Ehrenbürger unserer Stadt aus aufrichtigem deutschem Herzen willkommen zu heißen.

Aus der Sonntagsbesprechung der sechs Mächte

Genf, 17. September. Von gut unterrichteter Seite

dio
urstadt.
mpfängern
er. Dabel

Emmede

nach den
Witahy (X)
Mart Lohren.
Fernlebens
och der Aus-
D. P. B. 3.

Berlin-Friedenan

